

Der Beseitigter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

82. Jahrgang.

Freitag, den 8. März.

1918.

Nr. 57.

An der Westfront andauernde Erkundungsgesichte.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabschefmajor, 7. März, Amt. W. D. D. Westf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordwestlich von Dünkirchen beachtlichen Sturmabteilungen von einem Angriff gegen zwei belgische Grenzer 3 Divisionen, 114 Mann und einige Maschinengewehre ein. Die Artillerieaktivität lebte in vielen Abschnitten auf. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorposten abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Die französische Artillerie erwirkte an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nordwestlich von Looz und drängen sich Gruppen tief in die französischen Stellungen ein und kehren nach heftigem Kampf und nach Zerstörung zahlreicher Unterstände mit 27 Gefangenen zurück.

Im Lufthampf wurden gestern 19 feindliche Flugzeuge und 2 Zeppelinballons abgeschossen.

Hauptmann Ritter von Lutjeherk erlangt seinen 26. Lufttag.

Durch Bombenschwurf englischer Flieger auf ein Lagerort in Loos wurden zahlreiche französische Einwohner getötet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seefrieg.

21 000 Drontenregistriertonnen versenkt.

Berlin, 6. März, W. D. D.

Amlich wird mitgeteilt: Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 21 000 B. R. T. Handelsschiffe versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer "Marsal" 3680 B. R. T., mit Kohlenladung, sowie 2 bewaffnete Dampfer 5000 und 4000 B. R. T. Ein Dampfer hatte Erz und Holz für England. Die Erfolge wurden zum größten Teil in der letzten See erzielt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Göttin des Glücks

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten)

Dein Schicksal war vielleicht so bewundernswürdig nicht. Habe ich sie doch wirklich schon an jenem Tage geliebt. Und wie hätte es auch anders sein können? Ist sie denn nicht das holdseligste und liebenswerteste Geschöpf auf Erden? Es wäre schlimm, wenn du anders über sie dächtest. Wann ist's denn nun Hochzeit? Oh, damit hat es einstweilen noch gute Wege. Dein Oheim will ja sonar unter Verlobnis erst bekanntgemacht wissen, nachdem ich ihm seinen Prozess gewonnen habe. Und das laßt du mit solcher Seelenruhe? Ja, machst du dir denn wirklich Hoffnungen, diesen verrückten Prozess zu gewinnen? — Nicht die geringste, Corral! Und was soll unter diesen Umständen aus dir und Ange werden? Ein über die Massen glückliches Ehepaar, wie ich hoffe. Die Bedingungen des Herrn von Restorp sind doch wohl nicht zu traglich zu nehmen. Mag er auch einen beträchtlichen Eigennuß entwickeln, sobald es sich um diese leidige Prozeßangelegenheit handelt, das Glück seines einzigen Kindes wird er ihr doch schließlich nicht zum Opfer bringen wollen. — Um! Ich weiß nicht — du solltest ihn doch lieber bewegen, freiwillig von der ausbleibenden Verlobung seines vermeintlichen Anspiechens abzulassen. — Ich würde leichter den Aufschuppalast von der Stelle rücken, als daß ich ihn dazu beannte. Alles was ich erreichen würde, wäre, daß er die Sache einem anderen Anwalt übertrüge. Und ich habe triftige Gründe, das nicht zu wünschen. — Aber was ist denn das? Noch ein Besuch — um diese Stunde? Das zweimal so nacheinander erfolgte Anschlagen der Wohnungsglocke hatte ihn zu dieser erstaunten Frage bewogen. Die verstummen Freunde hätten den schmerzlichen Schritt der Haushälterin, ein längeres Durcheinander

Zum Vorfrieden mit Rumänien.

Mit dem Vorfrieden von Bukarest ist nunmehr eine Grundlage erzielt worden, auf der während der verhandelten vierzehntägigen Waffenruhe der endgültige Frieden abgeschlossen werden kann. In dessen Zustandkommen ist schließlich nicht mehr zu zweifeln. Der wichtigste Punkt des Entwurfes ist die Abtretung der Dobrußa bis zur Donau. Mit der 15 600 Quadratkilometer großen, aber schwach besiedelten Dobrußa kommt Bulgarien in den Besitz eines bedeutend verlängerten Küstengebietes am Schwarzen Meer und der wichtigen Hafenstadt Constanza. Diese scheint Rumänien die Zustimmung zu der Abtretung besonders schwer gemacht zu haben, bildete sie doch den Hauptzugang des weiten rumänischen Hinterlandes zum Meer, dem es seiner Zeit durch die wichtigen und großen Bahnlinien über Cernavoda erschlossen wurde. In richtiger Würdigung des unbedingten Dranges eines jeden Staates zum direkten Seeverkehr hat denn auch der Vierbund dem konzederenden Staat einen Handelsweg über Constanza zugesichert. Daß andererseits die verbündeten Regierungen sich anstrengten nicht auf einen Ausgleich mittels beherrschender Gebiete einzulassen wollen, billigen wir durchaus. Wir haben ein dringendes Lebensinteresse an der Herstellung durchaus freundschaftlicher Beziehungen zu dem neuen Rumänien und müssen deshalb gerade bei der Neuordnung der russischen Randstaaten mit allergrößter Vorsicht verfahren. Keineswegs aber kann es da unsere Aufgabe sein, Rumänien über den Verlust der Dobrußa mit Beharrlichkeit zu trösten und dadurch einen Rückschlag in unser Verhältnis zur Ukraine zu bringen, die an Beharrlichkeit nichts weniger als uninteressiert ist. Im übrigen ist ja auch der Anspruch Rumäniens auf die Dobrußa geschichtlich nicht allzu stark begründet: der Hauptteil des Landes war nichts als Kompensationsobjekt einer durchaus imperialischen Politik, als er im Frieden von Santo Stefano 1878 von der Türkei an Rußland und von diesem, gegen die Rückgabe von Beharrlichkeit, an Rumänien abgetreten wurde. Und der südliche Teil wurde ja erst in dem beschlagnahmten Frieden von Bukarest 1918 Bulgarien entrissen. Von außerordentlicher Wichtigkeit für die Mittelmächte ist es in wirtschaftlicher Hinsicht, daß mit einer bulgarischen Dobrußa der ganze Donauweg von der Quelle bis zur Mündung in den Händen des Vierbundes ist. Der Schiffahrtsweg Regensburg — Schwarzes Meer ist gesichert. Das bedeutet natürlich für die dauernde Bindung der jetzigen Bundesgenossen einen gewichtigen Faktor; die mächtige Donau-Verkehrsader führt sie auch wirtschaftlich noch näher aneinander.

Als weiterer Punkt des Entwurfes figuriert die von Ungarn geforderte Grenzberichtigung. Es ist klar, daß sich Österreich-Ungarn in Zukunft vor einem ähnlichen Einbruch in das Siebenbürgener Land geschützt sehen möchte und deshalb muß die Grenze in Zukunft auf den üblichen Höhen der transsilvanischen Alpen verlaufen. Weiter soll Rumänien entsprechende wirtschaftliche Maßnahmen grundsätzlich zugesichert; was darunter im einzelnen zu verstehen ist, muß vorerst abgewartet werden. Es ist ebenfalls nicht klar, ob in diesem Punkt auch die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands enthalten sind. Rumänien muß zur Schlichtung seines ehelichen Friedenswillens in eine Teilmobilisierung willigen. Die vollständige Umkehr zum militärischen Friedensstand soll eintreten, wenn der rumänische Zwist mit Rußland bereinigt ist. Hier wird der Streit der ehemals verbündeten Russen und Rumänen aktenmäßig festgelegt. Die ungarischen, noch von Rumänien besetzten Alpenländer sind freizugeben und Transporttransporte der Verbündeten nach Odessa eisenbahntechnisch zu unterstützen. Mit dieser Forderung wird ein neuer Plan unserer Heeresleitungen angedeutet, nämlich Odessa zu erreichen, um die dort aufgestapelten ungeheuren Vorräte zu schützen und auch im Süden der Ukraine von der Schwarzen-Meer-Küste aus Ordnung zu schaffen.

Der Wortlaut des Vertrags.

Aus Bukarest wird vom 5. März gemeldet: Im Schloß in Bukarest bei Bukarest wurde heute, 7 Uhr nachmittags, von den bevollmächtigten Vertretern der Vierbündnisse und den rumänischen Bevollmächtigten

folgender Vertrag unterzeichnet: Von dem gemeinsamen Wunsch, den Kriegszustand zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits zu beenden, und den Frieden wiederherzustellen, sind die Unterzeichneten, und zwar der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, kaiserl. Wirkl. Geh. Rat Herr Richard von Kühlmann als Bevollmächtigter Deutschlands, der Minister des R. und R. Hauses und des Aushern Seiner R. Apostolischen Majestät, Geh. Rat Oskar Graf Czernin von und zu Chudenitz als Bevollmächtigter Österreich-Ungarns, der Staatspräsident der Sobranje, Herr Dr. Romuloff als Bevollmächtigter Bulgariens, Seine Hoheit der Großfürst Talaat Pascha als Bevollmächtigter der Türkei einerseits, und Herr C. Argetoan als Bevollmächtigter Rumäniens andererseits nach Prüfung ihrer Vollmachten dahin übereingekommen, daß, nachdem der zu Fokian am 9. Dez. 1917

mehrerer Stimmen, von denen die eine ihrem hellen, angenehmen Klang nach einem jugendlichen weiblichen Wesen angehört haben mußte, und endlich ein dumpfes Geräusch wie von dem Niederlegen eines schweren Gegenstandes. Bernhard, der seine Wirtbegierde nicht länger zügeln konnte, stand auf, um sich über die Natur der seltsamen Störung zu unterrichten. Aber er hatte die Tür des Arbeitszimmers noch nicht erreicht, als sie ziemlich ungeschäm von drinnen geöffnet wurde, und eine junge Dame in knapper anliegendem grauen Reifemantel ihm gerade in die Arme lief. „Gott!“ rief er in höchster Überraschung. „Ist es denn möglich? Ich habe dich nicht einmal an der Stimme erkannt, so wenig war ich darauf gefaßt, daß du es sein könntest.“ Er hatte sie umarmt, und sie bot ihm mit einer sehr gradlinigen Kopfbewegung ihre Wangen zum Kusse — eine welche, feingrundete und von einem lieblichen Rot überhauchte Wangen. Dann machte sie sich los und erwiderte heiter: „Mein Reifeentschluß kam so plötzlich, daß es unendlich geisteslos wäre, dir zu schreiben, da mein Brief hätte später eintreffen müssen, als ich selbst. Ich möchte dir unterwegs telegraphieren; aber ich gab es wieder auf, weil du dir dann über die Gründe meines Kommens vielleicht ganz unrichtig den Kopf zerbrechen könntest. Genug, daß ich da bin — nicht wahr? Jemanden Winkel, wo ich unterzukommen kann, wirst du doch wohl haben?“ Während sie mit ihrer wundervollen, metallisch klingenden Stimme das alles sehr rasch hervorgebracht, hatte sie die Hände erhoben, um die Nadel herauszuziehen, die ihr einfaches Reifebüchsen auf den linken Haarschlechten festhielt. Die Schönheit und das tadellose Ebenmaß ihrer hochgehenden, zugleich schlanken und üppigen Gestalt offenbarte sich in dieser Stellung vollkommener, als es in irgendeiner anderen hätte geschehen können. Und als nun der helle Lichtschein des Kronleuchters auf ihr Gesicht fiel, sah Garro Bousen, der sich gleich bei ihrem Eintritt erhoben hatte, daß ihre Züge noch reizender waren als die herrlichen Linien ihres jugendlichen Körpers. Die feine, gerade Nase, der kleine Mund mit den schwellenden,

gari rosig schimmernden Lippen, das wie von einem mahligen Bildner gemaltete Antlitz, waren Einzelheiten von vollendeter Schönheit. Aber das Beständigste in diesem klassischen Mädchenantlitz waren ohne Zweifel die großen, dunklen, leuchtenden Augen, deren Blick sich mit wunderbarer Klarheit auf denjenigen richtete, zu dem sie sprach. Sie hatte den Fremden noch nicht bemerkt, oder vielleicht auch hatte sie sich nur den Anschein gegeben, ihn nicht zu sehen. Denn in ihrem Mienenpiel gab sich weder Bewunderung noch Verlegenheit kund, da Bernhard sagte: „Ehe wir diese schwierige Unterredung führen, erlaube mir wohl, dir einen lieben Freund vorzustellen, der dir den Namen noch längst bekannt ist. Garro Bousen, meine Schwester Danna.“ Sie hatte sich nach dem jungen Manne umgewendet, und ihre Augen richteten sich auf sein Gesicht, ebenso fest und unbefangene wie vorher auf das des Bruders. „Ich kenne Sie allerdings schon seit einigen Jahren“, sagte sie, ihm die Verlegenheit der ersten Anrede erlösend. „Wenn ich in den Sommerferien mit Bernhard zusammen war, pflegten Sie in seinen Erzählungen jedesmal eine hervorragende Rolle zu spielen. Ich freue mich daher aufrichtig, Sie endlich auch von Angesicht zu sehen.“ Dabei bot sie ihm mit der natürlichsten Strebenswürdigkeit ihre Rechte, von der sie während des Sprechens mit einem einzigen Auf den verlogenen Handschuh abgestreift hatte. Bedenklich nur, wie etwas sehr Hartes und Zerbrechliches mochte Garro die kleine, stielartige Hand drück, den er zu seinem lebhaften Vergnügen fühlte, wie wies ihm, wie fest und unerschütterlich dies schmale Händchen war. „Ich brauche wohl nicht erst zu versichern, daß die Freude eine gegenseitige ist, mein gnädiges Fräulein — oder muß ich nicht vielmehr sagen: Fräulein Doktor?“ Aber sie schüttelte, indem sie ihre Hand zurückzog, in lächelnder Abwehr den dunklen Kopf. (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'Der Beseitigter' newspaper, including details about subscriptions and contact information for the publisher.

Advertisement for 'Geschirr' (tableware) and 'Suppen' (soups), listing various items and prices.

Advertisement for 'Firmennamen' (company names) and 'Geschäftspapier' (business paper), offering services for naming and printing.

Advertisement for 'Datam- und Zahlungsstempel' (data and payment stamps), providing information on stamp services.

Advertisement for 'Schnellstens' (as soon as possible) services, including printing and other business tasks.

Advertisement for 'Vernecht' (denied) and 'Neues Vieh' (new livestock), offering various services and products.

Advertisement for 'weiches Verlocht' (softly entwined) services, including printing and other business tasks.

Advertisement for 'Fischfutter' (fish feed) and 'W. Gütlingen' (W. Gütlingen) services, providing information on fish feed and other products.

Advertisement for 'Fernsprecher' (teleprinter) services, offering teleprinter and other communication services.

1917 unterzeichnete Waffenstillstandsvertrag am 2. März
geklärt und am 3. März 1918 um 12 Uhr mittags
abgeschlossen ist, vom 5. März 1918 um Mitternacht an eine
vierzehntägige Waffenruhe mit dreitägiger
Kündigungsrust
laufen soll. Zwischen den Unterzeichneten besteht vollkommene
Uebereinstimmung darüber, daß
innerhalb dieses Zeitraums der endgültige Frieden
abzuschließen

ist, und zwar auf Grundlage nachstehender Vereinbarung:

1. Rumänien tritt an die verbündeten Mächte die Dobrußa bis zur Donau ab.
2. Die Mächte des Vierbundes werden für die Erhaltung des Handelswegs für Rumänien über Constanza nach dem Schwarzen Meer Sorge tragen.
3. Die von Österreich-Ungarn geforderten Grenzbedingungen an der österreichisch-ungarisch-rumänischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen.
4. Ebenso werden der Lage entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichen Gebiet zugestanden.
5. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort mindestens

acht Divisionen der rumänischen Armee zu demobilisieren.

Die Leitung der Demobilisierung wird gemeinschaftlich durch das Oberkommando der Heeresgruppe Rokossov und die rumänische Oberste Heeresleitung erfolgen. Sobald zwischen Rußland und Rumänien der Frieden wieder hergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht zum Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze benötigt werden.

6. Die rumänischen Truppen haben sofort das von ihnen besetzte Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie zu räumen.

7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich den Transport von Truppen der verbündeten Mächte durch die Moldau und Besarabien nach Odeßa

effektiv zu unterstützen.

8. Rumänien verpflichtet sich, die noch in rumänischen Diensten stehenden Offiziere der mit dem Vierbund im Kriege befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Verbündeten freies Geleit zugesichert.

9. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Ausgestellt in Jaffa am 5. März 1918 (es folgen die Unterschriften).

Der Vorfriede mit Rumänien findet nicht in der gesamten Presse zustimmende Aufnahme. Einige Blätter vermissen die Kriegsschädigung, die Rumänien

aufgelegt werden mußte. Wie man von der Forderung einer Kriegsschädigung Abstand nehmen konnte, ist, so meint die "Kreuzzeitung", um so unverständlicher, als alle Bedingungen für Zahlung einer Entschädigung gegeben waren. Ueberall wäre sie als durchaus gerecht empfunden worden. Wenn eines der kriegführenden Länder, so war Rumänien imstande, sie aufzubringen. Wir hatten die Macht, diese Forderung zu erzwingen. An das unglückselige Programm des angriffs- und entschädigungslosen Friedens haben wir uns ohnehin nicht gehalten, wird Rumänien doch zur Abtretung der Dobrußa an Bulgarien gezwungen. Deshalb müssen gerade wir leer ausgehen, die wir doch wahrlich ein gut Teil der Arbeit bei der Niederwerfung Rumäniens geleistet haben?

Auch die "Vossische Zeitung" findet, daß der Friede mit Rumänien milde ausfällt: Von wird über die Einzelheiten des Friedens und über seine weltpolitische Bedeutung und Auswirkung erst dann sprechen können, wenn der endgültige Friedensvertrag und seine einzelnen Bedingungen vorliegen. Aber schon heute darf man sagen, selbst wenn man annimmt, was wir für selbstverständlich halten, daß Rumänien weitgehende wirtschaftliche Verpflichtungen auferlegt werden, daß dieses Land einen Frieden erhalten hat, der recht milde erscheint, wenn man an die schamlose Art denkt, wie dieses Land sich an den Weltkrieg, nicht einmal, sondern mehrfach verwickelt hat. Daß es die Dobrußa herausgab, war das Mindeste, dessen es sich versehen mußte. Wir freuen uns ganz besonders, daß dadurch dem bulgarischen Volke diejenigen ökonomischen Forderungen erfüllt sind, um die es so lange gerungen hat, und diese Freude ist doppelt groß anlässlich der Tatsache, daß das deutsche Schwert zu diesem Erfolge sein rechtliches Teil beitragen konnte.

Der Friede im Osten.

Die "Nordd. Allg. Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift "Ein Nachwort zu Brest-Litowsk" unter anderem: Liegt in dem Frieden mit Rußland der Keim zukünftiger Freundschaft? Nach dem Wortlaut des Vertrages ohne Zweifel, nach der Ueberzeugung der russischen Unterhändler zweifellos nicht. Trotzdem haben diese den Friedensvertrag unterschrieben. Gewalt, so sagen sie habe sie dazu gezwungen. Diese Erklärung macht ihnen keine Schande. Sie war ehrlich und offen. Sie war sogar richtig, aber in einem ganz anderen Sinne, als sie abgegeben wurde. Auf dem Schlachtfeld war Rußland schon lange besetzt, längst ehe die Revolution kam und den unvermeidlichen Fehler beging, nicht zugleich mit dem Zaren, dessen englische und französische Freunde den Laufpaß zu geben. Die Folge dieses verhängnisvollen Mißgriffs war, daß Rußland mit dem bekannten rassistischen Mittel britischer Stimmungsmache über seinen Restbestand hinweggelächelt wurde. Der Zarismus wollte uns im Felde mit Waffengewalt besiegen. Die Bolschewiki versuchten es auf dem Gebiete der Politik mit Hilfe zersetzender Inflation. Erfolg hätten beide versprochen, wenn von richtigen Voraussetzungen ausgegangen wären. Zu unserem Glück hat das aber

weder die eine noch die andere getan: Sowohl im Kampfe der militärischen Waffen, wie in dem der politischen Ideen hat sich das gesunde und kostvolle Deutschland als wehrüberlegen erwiesen. Die Verhandlungen die in Brest-Litowsk vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten mit Rußland stattgefunden haben, waren, bei Licht besehen nur von unserer Seite Friedensverhandlungen. Für Rußland waren sie nur die Fortsetzung des auf dem Schlachtfeld ausschlaglos gewordenen Krieges auf dem neuen von Trotski gewählten Kampfplatze der politischen Dialektik. Die Bolschewiki haben sich aber dabei genau so getäuscht, wie ihre Vorgänger, die sich einbildeten, daß wir militärisch erschöpft werden könnten. Nicht Deutschland sondern Rußland selbst blühte inzwischen durch innere Auflösung und Zersetzung dem Rest seiner Kampfkraft ein. Die Bolschewiki sagen also durchaus die Wahrheit; wenn sie erklären, daß unabweislicher Zwang sie zum Unterzeichnen des Friedens gezwungen habe. Nur liegt der Ausgangspunkt dieses Zwanges nicht etwa bei Deutschland und seinen Verbündeten, sondern bei den verschiedenen Petersburger Kriegsgereizten, die sämtlich bewußt oder unbewußt nach französischem Muster nur "regieren", um zu "gieren", bei jenen Männern, die trotz der Verschiedenheit ihrer politischen Glaubensbekenntnisse sämtlich darin übereinstimmen, man müsse dem Niederbruch Deutschlands wollen, um das Tempo des selbstverschuldeten Niederbruchs Rußlands zu hemmen. Die Bedingungen, die wir bei diesem unorthodoxen Angriffspunkt unserer irdischen Nothdurft stellen mußten, waren nicht von Eroberungssucht, sondern ganz allein von der Rücksicht auf die deutsche militärische und politische Landesverteidigung vorgeschrieben. Sie beruhen nicht auf Willkür, sondern auf dem Recht der Nothwehr, die unsere Politiker aus ihren Eschungen mit dem zaristischen, wie bolschewistischen Rußland ableiten mußten. Von uns ist der im Friedensvertrag enthaltene Satz, daß wir in Freundschaft mit Rußland zu leben wünschen, ehrlich gemeint. Es ist nichts weiteres nötig, als daß in Rußland arbeitsamer, praktische Staatskunst an Stelle starrer, einschläfernder Dogmen tritt, damit aus dem Frieden eine aufrichtige Freundschaft der Völker emporspringt.

Tagebuechtaugen. Revolutionenmacher.

Stockholm, 7. März. WAB.
Wie "Nya Dagbladet" berichtet, ist zwischen den schwedischen Jungsozialisten und der revolutionären Regierung in Helsinki ein ähnliches Abkommen getroffen worden, um in Schweden im Frühjahr eine Revolution zu ermöglichen. Danach sollten die Parteifreunde in Schweden von ihrem finnischen und russischen Genossen durch eine Flottenaktion unterstützt werden, sobald die Offize sichtbar wird. Der Russe Komarsow hielt sich in Stockholm auf, um die Möglichkeiten für das geplante große Unternehmen zu untersuchen und außerdem Geldmittel für die Vorbereitungen zur Verfügung zu stellen.

Bei unserer Marine in Flandern.*

4. An der Pfer.

Als ich mich in einer Fische zum Ausbruch nach der nordischen Stellung riefte lag das flandrische Dorf noch in tiefer Ruhe. Ueber die schlaftrübe, lehmduchweichte Straße mußte ich mich mühsam mit Hilfe meines Stodes nach dem Stalle hinhängen, also das Geschick meiner harter. Welche ich den Weg nach dem Schützengraben hart an der Pfer zu Fuß zurücklegen, so ging mir zu viel Zeit verloren, andererseits haben die Feinde die unangenehme Angewohnheit, die Strohen unter Feuer zu nehmen, wenn sie Verkehr darauf brockieren. Also näherten wir uns unter dem Schutz der Dunkelheit der Kampfzone. Der brave Marinergast griff wieder aus. Meine Hochachtung vor ihm stieg noch um ein bedauerndes, als ich hörte, daß er schon seit Kriegsbeginn im Felde steht. Wozu ist ein intelligentes Kopf, kommt ein Kraftwagen oder ein Eisenbahnzug so bel, so bleibt er von selbst in angemessener Entfernung halten, bis das Besörderungsmittel von der anderen Fakultät vorüber ist.

Allmählich dümmerte der junge Tag. Wie breuzten die breite, schungeade Landstraße, die von Brüssel nach Ostende führt. In den Seiten erkennt man die Lämmer einfüger Dörfer, die aus blühenden Stedelungen von den Granaten der Engländer und Franzosen, so vielleicht auch der belgischen Artillerie in Schutthäusen verwandelt worden sind. Bald 3/4 Jahre hält das Marinekorps die Pferfront. Und wird sie weiter halten. Hier kommen sie nicht durch!

Die Fahrt ist zu Ende. Nun heißt es auf Schusters Kappen durch den ausgetrockneten Boden waten. Lichterfelder können die Säute, wo einst eine unserer Batterien stand. Feindliche Flieger hatten sie aufgespürt und das Feuer französischer Artillerie hierher geleitet. Mit Erfolg! Kein Fleckerlein Erde in einem Umkreis von Hunderten von Metern, das nicht von Granaten durchwühlt worden wäre. Da mußten die Geschütze etwas verlegt werden. Ebenfalls mit Erfolg. Denn lange noch dümmerten die Feinde mit schweißem Kaliber auf der verlassenen Stellung herum. Der Lehmboden konnte es ertragen. Der letzte Fahrweg ist an der Seite mit einer hohen Verkleidung gegen Feindbesicht gedeckt, wie das ganze Kampffeld mit Felsteinen überzogen ist, oft Kilometer lang. Hohe Ge-

räfte, an denen Binsen, Rohr, Gewebe usw. dem Gegner die Einsicht verwehren. Eine Risikararbeit steht in diesem Mannefeld, und der ungenannt von See hereinsteigende Wind sorgt dafür, daß es den Arbeitstrupps nicht an der genügenden Beschäftigung fehlt.

Rüßig strecken wir aus. In einem großen, halb mit Wasser gefüllten Trichter liegt ein totes Pferd. Auch ein Opfer des Krieges. Wahrscheinlich in pechschwarzer Nacht vom Wege abgeglitten und in dem Reisenloch versunken, dessen Durchmesser ich auf 10 Meter schätze. Ein schwerer 38-Zentimeter ist hier hineingegangen. Auf einem niederen Baum, über dessen Unversehrtheit in dieser Wüste man sich wundern muß, ein Vogelneß. So sorgt die Natur dafür, daß die Gedanken aus dem Bann des Grauens für einen Augenblick in freundlichere Richtung treten. Endlich stehen wir an der Pfer. Ruhig blinken ihre klaren Wasser, die so oft Zeuge erbitterter Kämpfe gewesen. Am diesseitigen Ufer eine endlose Reihe von Unterständen. Zur Linken Feldgrüne. Süddeutsche Landwehre. Rechts ein Matrosenregiment. Wir stehen also hier am südlichsten Flügel des Marinekorps. Da es bald Mittagzeit ist treibt mich die Neugierde dazu, den Landwehrenten in den Topf zu gucken: Mohrrüben, Kartoffel und Schweinefleisch! Ein Schützengrabenhund mußt mich etwas erschauern. Ich denke mit Recht. Selten mag Berliner Besuch hierher kommen. Doch wir müssen weiter. Wenige Schritte bringen uns von der Armees zur selbstgrauen Marine. Eine Brücke führt über die Pfer; schon will ich den Uferwechsel vornehmen, da fällt mir ein Schild in die Augen. Nicht bei Tage zu passieren! Gut! Um dem Feinde Granaten zu sparen, an denen er infolge des U-Boot-Krieges ohnehin schon ziemlich knapp sein muß! An einer anderen Stelle jedoch erlaubt eine verdeckt liegende Brücke den Uebergang. Bald sind wir im Brückenkopf am jenseitigen Ufer, vor uns dehnt sich, unübersehbar weit das Volderland, das Ueberflutungsgebiet. Einst letzter stichtbarer Marschboden und heute, als Bergweilungsmittel der Engländer gegen den deutschen Vormarsch 1914 ein endlos großer See, aus dem, gleich einsamen Inseln, einige Felsen (Gutschöfe), herausragen, die zum größten Teil besetzt sind. Teils von uns, teils von den Feinden. Vortopfen, inmitten der Wasserreinsamkeit. Einige Matrosen, die gerade von mehrtägiger Fernwache abgelöst sind, erzählen mir von dem Strapagen dieser Stellung. Ueberfälle sind nichts seltenes, aber die dem Matrosen im Blute liegende Abenteurerlust findet sich mit allen Gefahren und Unbequemlichkeiten ab. Mit dem tagelangen Bergicht auf

wormes Essen und dem Verkrichen während des Tages unter Wellbleche, weil die Feinde sofort ihr Feuer auf eine Fern richten, wenn sie unsere Vortopfen dort feststellen haben.

Wir gehen wieder auf das rechte Ufer zurück und wandern nun die Schützengrabenstraße entlang. Der bekannte Humor unserer Matrosen kommt auch hier wieder in den Inschriften über den niedrigen Erdhöhlen und Eingängen zum Ausdruck. "Sunggelehenheim", "Die lustigen Hamburger", Nur für Herren usw. usw. Das Geleise einer kleinen Feldbahn zieht sich entlang. Knorrige Weiden umsäumen die Ufer der Pfer. Ritten in den Unterständen eine Feldkapelle. Die Mutter Gottes mit Englein. "Bitte schonen" ist mit unbedeutenden Buchstaben angegeschrieben. Das Kapellchen ist noch unversehrt. Es steht noch genau so, wie in den Herbsttagen 1914, als die belgischen Bauern die Flucht ergriffen.

Warme Sonne sucht mit dem rauhen Winde auszuweichen. In ihren goldenen Strahlen ruht sich ein Schützengrabenhäuschen, das über dem Eingang eines "Sunggelehenheim" steht. Dies Schuß verdrückt den Eindruck des Friedens. Und doch ist dieses Häuschen einer der Brennpunkte dieses Krieges gewesen, hat wütendes Handgemenge zwischen unserer Feldmarine und den besten Truppen Englands gesehen, das wohl wußte, daß mit dem Verlust von Calais sein Schicksal besiegelt sein würde. Darum die aus idyllischer Angst geborene Ueberflutung des fruchtbaren Landes. Hier und Volderland, Schutzmittel vor dem Feinde, aber auch für unsere Front nichts bedeutungsloses. Dort hinten liegen die den Engländern so verhassten U-Booter, wo die Waffe für den tödlichen Stoß gegen England geschmiedet und geschliffen wird. Und hier wacht das Marinekorps!

Vorfrübling.

Gänseblümlein stehen schon am Wiesenhang, in des Windes Wehen liegt ein leiser Klang.
Jarte Fäden spinnen bloßer Sonnenstrahl, Böcklein rauscht und rauscht eiliger zu Tal.
Ruhl noch Strach und Blume, doch am Himmel gleich still wie Frühlingstäume wehe Wolken hin.
Rohrdorf. Pauline Saenger.

* Siehe "Gefühlswort" Nr. 49 50 und 56.

Reute
Staaten te
dass erid
Diese Hoff
Werkstücker
nen bester
Betrieb 45
den, wurde
großer Teil
Ausstattung
deparierem
bewilligt
ung d

Die
Bereinigter
brannten
kurst über
grühen

Reute
werden de
Tzohl u
Kümmagh

Laut
wurde an
unterzeich
Finland
ab, Geb
beschlagno
meer. F
Petersbur
Die Fests
funflichen
den Russen
fort seine
H unterze
kommunika
WAB: E
der russisch
regierung

WAB
März
juristische
Genosse
lung: D
morgen
hab die
der nord
Bekom
geom o
Lautenb
wählung
die Verk
jahrliche
Wagen u

Rau
Tüchel e
schaufler
Einführung
die engli
Praktik
Winter
mittags
verweilte
mandante
Befehle
mandante
dambler,
zu hinc
dampfer,
beide off
die Kell
hat ein
graphisch
tench
sicht er
und die
zu vern
igmische
von der
wohl sein
zu entke
das die
ein Vatro
um die
noch wen
hat in
die Signa
spige in

Die amerikanischen Rüstungen.

Washington, 7. März. WAB. Reuters meldet: Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten teilt mit, daß in Frankreich eine große Artillerie...

Japans Vorgehen gegen Sibirien.

New York, 7. März. WAB. Die 'Associated Press' meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten sind grundsätzlich mit Japan...

Die Gärung in Irland.

London, 7. März. WAB. Reuters meldet: Aus verschiedenen Teilen Irlands werden vereinzelte Fälle Unruhen gemeldet.

Russisch-finnisches Abkommen.

Stockholm, 7. März. WAB. Laut der linkssozialdemokratischen Zeitung 'Valtikken' wurde am 1. März im Smolny-Institut ein Vertrag unterzeichnet...

Die Vorgänge in Rußland.

Stockholm 7. März. WAB. Nach einer Havas-Meldung aus Petersburg vom 5. März ist die russische Friedensdelegation an diesem Tage zurückgekehrt...

Die letzte Fahrt der Breslau.

Raum vor Woffenruhe zwischen Rußland und der Türkei eingetreten und somit aus zwei feindlichen Kriegsschiffen zur See einer geworden...

2000 Tonnen großer Transportdampfer und zwei Alerte, vielleicht als Hulk dienende Kriegsschiffe in der Kephelobucht schnell zum Sinken gebracht.

Stolz weht der türkische Halbmond an den Masten und Mastspitzen, ruhmvoll flattert die Sternensandarte des türkischen Flottenchefs über den sonnigen Hut der alten Negale...

Da keine feindlichen Streitkräfte mehr in Sicht sind, entschloß sich der Flottenchef zur Umkehr. Im Augenblick des Kehrtwendens der Schiffe gerät 'Breslau' in ein Minenfeld...

Nach Jahr und Tag hat unsere Flagge wieder auf der weiten See außerhalb des Dardanellentores geweht. Ueberrollt und vermischt ist was vom Feind dort Woge blüht...

Der militärische Mitarbeiter der Londoner Wochenzeitschrift 'The World' schrieb am 15. Januar: 'Halbs Verluste haben während zweier Offensiven nach den Veröffentlichungen des 'War Office' eine Million Toter verursacht...

Englische Sorgen wegen der Offensive.

Der militärische Mitarbeiter der Londoner Wochenzeitschrift 'The World' schrieb am 15. Januar: 'Halbs Verluste haben während zweier Offensiven nach den Veröffentlichungen des 'War Office' eine Million Toter verursacht...

Aus Stadt und Bezirk.

Sperrtasel. Fritz Schuchtinger, Schneidergeselle bei J. Baumgärtner, Wildberg, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet...

* Lichtbilder aus der Tätigkeit des Wärtt. Vereins-Lazarettzuges II. Auf Einladung des hiesigen Bezirksvereins vom Roten Kreuz, Herr Reg.-Rat Kommerell...

Weinversteigerung. Bei der herrschenden starken Nachfrage nach Wein stellt es den Erzeugern, die noch Vorräte haben, nicht an Gelegenheit, ihn zu guten Preisen freihändig abzugeben...

Pferdeankäufe nach dem Kriege. Einem aus landwirtschaftlichen Kreisen gedürfteten Winde gemäß hat das Reichsministerium im Einvernehmen mit dem Kriegsminister beschlossen...

Hat der Mensch ein Recht auf einen Mittagsschlaf?

Diese Frage hat das preussische Oberverwaltungsgericht nach gründlicher Prüfung vornehmlich auf Grund nachstehenden Tatbestands: In Berlin hatte ein Bürger ein Zimmer...

Aus dem übrigen Württemberg.

Telegrammwechsel zwischen König und Kaiser.

Anlässlich des Friedensschlusses mit Rußland hat H. Staatsrat zwischen Seiner Majestät dem König und Seiner Majestät dem Kaiser ein Telegrammwechsel stattgefunden...

Stuttgart.

Die Adresse des Königs von Sachsen erfolgte Mittwoch abend 5.40 Uhr. Der König begleitete seinen hohen Gast an die Bahn. Als die Monarchen im offenen Wagen vom Residenzschloß zum Bahnhof fuhren...

Handels- und Marktberichte.

Biehmarkt in Nagold. Auf dem gestrigen Biehmarkt waren zugeführt: 2 Ochsen, 18 Stiere, 31 Kühe, 26 Kälber und 22 St. Jungeländer...

11
ge
al

le
m

H

in
de

ri
w

ai

u

d
m
J
g
h

u
g

t
f
g

2 Stiere mit 2400 A, 10 Kühe mit 11900 A, 12 Rinder mit 2880 A und 6 St. Kangoleh mit 7075 A Gesamt-Erlös. Der Einzelpreis betrug für den Stier 1120—1280 A, für die Kuh 900—1575 A, für 1 Kalb 150—450 A, für das St. Kangoleh 1075—1675 A.

Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 191 Milch- und 5 Ferkelschweine. Verkauft wurden: 153 Milchschweine mit 11684 A Gesamt-Erlös, sowie 54 Ferkelschweine mit 1022 A Gesamt-Erlös. Der Erlös für das Paar Milchschweine betrug 135—190 A, für das Paar Ferkelschweine 405—410 A. Handel beim Viehmarkt flau, beim Schweinemarkt lebhaft.

Literarisch.

„Die Lesef“ (aus „Stimmung, Wissen und Leben“). Wochenblatt, Stuttgart. (Herausgabe und Schriftleitung: E. Jäger) legt am 21. März d. J. das 6. Heft des neuen Jahrgangs vor. Das eine rein literarische Zeitschrift hat sie sich allmählich zu einer allgemeinen Volkszeitschrift umgewandelt, die auf den verschiedensten Gebieten der Kultur ihre Lesef hält. Schöngedankt ist die Lesef ihre Beständigkeit, die, dank einer ungemein übersichtlichen Anordnung, nicht zu Oberflächlichkeit führt, auf dem ersten Blick kund. Unter den zahlreichen Spalten bietet regelmäßig „Der Erzähler“ wieder, in dem, abgesehen von einem witzigen und spannenden Roman, die besten Novellen der Weltliteratur — alte und neue Namen — Platz finden. Wir empfehlen diese unterhaltende Lesef sehr.

aufs währte. Sie kostet im Halbjahr nur Mk. 4, Einzelnummern 20 Pf., Probenummern kostenlos!
Vertriebt bei G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Letzte Nachrichten.

Zum Friedensschluss mit Rußland.

Basel, 8. März. Drabid. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Mehr als 1/2 der russischen Soldaten haben dem Friedensschluss der Bolschewiki zugestimmt.

Eubertung des belgischen Parlaments?

Genf, 8. März. Drabid. Die „Echo de Paris“ erzählt, daß die belgischen Reaktionen in Le Doree das Ersuchen von Brüssel und Frankreich sich aufhaltenden belgischen Deputierten zugesagt, durch eine neutrale Macht eine Einwirkung zur Teilnahme der Sozialisten und Demokraten, die sich in den von Deutschland besetzten Gebieten befinden, an einer allgemeinen Tagung des belgischen Parlaments herbeizuführen.

Ein Abkommen

zwischen Bulgarien und den Mittelmächten.

Berlin, 8. März. Drabid. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt: Zwischen den Mittelmächten und Bulgarien ist den Verhandlungen über gewisse Zugeständnisse die Bulgarien den Mittelmächten in der Dobrußa machen soll. Bulgarien ist damit einverstanden, daß den

Mittelmächten aus der Dobrußa größere Freizeiten an Getreide und anderen Rohmaterialien zugewährt werden.

Japan's Standpunkt.

Basel, 8. März. Drabid. Der Basler Bote veröffentlicht die Pariser „Temps“ folgende halbamtliche Depesche aus Tokio: Das Chaos in Rußland macht es Japan unmöglich bis jetzt eine Entscheidung zu treffen. Daher ist Japan nicht in der Lage seine militärische Tätigkeit in Sibirien zu beginnen.

Die Kriegslage am Abend des 7. März.

Berlin, 7. März. Drabid. BBR. Ähnlich wie vorgestern von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Waffenpl. Weiter am Samstag und Sonntag.

Trachen, tagelänger wird.

Anteiliges.

Auf die im Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 48 vom 26. Febr. erlassene Bekanntmachung der Gemischtkörperschaftsgesellschaft, sowie auf die in Nr. 50 vom 28. Febr. erlassene Verfügung des Ministeriums des Innern über Wein wird hiermit besonders hingewiesen.
Nagold, den 6. März 1918. R. Oberamt.
Reg.-Rat Kommerzial

Stadtgemeinde Nagold.
Bestellungen auf Gartendeckreifeig

sind innerhalb 3 Tagen (Samstag, Montag und Dienstag) in die im Wartezimmer der Stadtpflege aufgelegte Liste einzutragen. Verspätungen können wegen Waldarbeitermangel nicht berücksichtigt werden.

Im Hause des Eugen Schiler, Nagold findet am Samstag, den 9. März, vormittags 1/9 Uhr eine

Fahrnisauktion

statt, wobei vorkommt:
Betten, Nachttische, Küfen, Tische, Stühle, Wickelkommode, Eiskasten, Bügelosen, Büchertänder, Bänke, Kinderbadewanne, Kinderwagen, Galerien, Spiegel, Minimax-Feuerlöcher, Pult, Garderobentänder, Uhren, Blocher, Schleifstein, Leitern, Einmachgläser, Moß, Fah und Bandgeschir, allgem. Hausrat, Hühnerhaus mit 8 Hühnern und 1 Hahn gegen Barzahlung.

Nagold.
Kranken-
Unterstützungs-Berein
Vorstand
Jakob Berstecher
Wagnermeister
ist gefordert, die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr statt.
Zu zahlreicher Beteiligung laden ergebenst ein. Sammlung beim Feuerhaus.
Der Aussch. f.

Mädchen
für Küche und Haushalt für 1. April gesucht.
Fran Direktor A. Haente,
Stuttgart, Neue Weinsteige 35

Garten
oder Land
zu pachten gesucht.
Zu erfragen bei der Geschäftsst. d. St.

Zur Saat.
Rot-
Gelb-
Weiß-
Schweden-
Pflanzmaschinen
Grasfamenmischung
empfiehlt
in neuer heimfähriger Ware
Ebhausen Aug. Kefler.
Schönbrown.
Wegen Unglücksfall verkaufe ich mein

Pferd
Braun-
wallach,
12 Jahre alt, zu jedem Geschäfte tauglich. Ein Kau kann jeden Tag mit mir abgeschlossen werden.
Jakob Proß.

Nagold, den 7. März 1918.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Trauer-Anzeige.
Nach schwerer Leidenszeit entschlief heute früh unser Lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager
Jakob Berstecher
Wagnermeister
im Alter von 71 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die Gattin: Marie Berstecher, geb. Dietle,
die Kinder: Heinrich Gräninger, geb. Berstecher,
Lydia Berstecher, z. Zt. in Basel,
Maria Escher, geb. Berstecher,
Martha Berstecher, z. Zt. in Basel,
Lina Wältholz, geb. Berstecher,
Emilie Berstecher,
Bertha Berstecher,
Johannes Mast, z. Zt. im Felde.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/3 Uhr statt.

Nohrdorf, den 7. März 1918.
Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter
Barbara Dengler
geb. Köhler
im Alter von 37 Jahren nach längerem Leiden un erwartet rasch aus dem Leben geschieden ist.
Um stille Teilnahme bitte im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der tiefgebeugte Gatte:
Friedrich Dengler jun.
mit seinen 4 Kindern.
Beerdigung findet Samstag nachmittags 1/2 Uhr statt.

Schietingen, den 7. März 1918.
Trauer-Anzeige.
Tiefbetrübt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser Lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Christian Luz, Flieger
in einem Kriegerlazarett seinen zwei gefallenen Vätern in die Ewigkeit gefolgt ist.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Vater: Karl Luz,
Feuerregimentsdienst findet Sonntag vormittags 10 Uhr statt.

Bäckerlehrling
gesucht.
Kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, wird gesucht von
Karl Häcker,
Brot- und Feinbäckerei
Pforzheim, Bleichstr. 59.

Nagold.
Ein williger aus der Schule entlassener Knabe kann als
Laufbursche
sogleich eintreten in der
G. W. Zaiser'schen
Buchdruckerei.

Fleishausen.
Eine dreiteilige
Ucker-
Ringelwalze
hat zu verkaufen
Fr. Lamparter, Schmied.

Besten
Ersatzbindfaden
in verschiedenen Stärken
empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.